

003:06

# Der Sternengucker



Das ist Sean Kredo. Er ist zweieinhalb. So alt, wie seine Erinnerung an die Stunde Null.

**SEANS MUTTER SAGT, IHR SEI DER MUND OFFEN GESTANDEN, ALS SEAN IHR ZUM ERSTEN MAL DAVON ERZÄHLT HABE. SIE HABE SICH GEFRAGT, WIE DAS NUR MÖGLICH SEIN KÖNNE, DASS SEAN SICH ERINNERE, HAARGENAU. AN DIESEN EINEN MOMENT. AN DEM ALLES BEGANN.**

Manchmal haben Kinder ihren Eltern etwas voraus. Wenn sie sich erinnern. Und nicht vergessen. Oder verdrängen. Vielleicht hat dieses Vergessen und Verdrängen seinen Sinn, vielleicht muss es so sein – die Wissenschaft ist sich nicht einig. Trotzdem gibt es Kinder, denen alles noch vor Augen steht. Kinder wie Sean.

Es war an diesem Abend im August 2004. Susanna und ihr Mann Chris brachten Sean zu Bett, spielten, lachten, lasen vor. Der Abend begann wie alle Abende. Und er endete mit einem Staunen, denn Sean fing an, zu erzählen. Vor allen Dingen fing er plötzlich damit an, vorzumachen, wie er sich bewegt hatte. Damals, in Susannas Bauch.

So hab ich gemacht, Mama, genau so.

Sean streckt den rechten Arm hoch und macht diesen Ausfallschritt mit dem rechten Bein, Arm hoch, Schritt nach rechts, wie John Travolta in Saturday Night Fever. Die berühmte Tanzszene. Nur Susanna wusste, dass sich Sean in ihrem Bauch immer aufgeführt hatte wie Travolta im Discoanzug. Rechter Arm hoch – wumms! gegen die Bauchdecke. Rechter Fuss vor – rumms! Tritt von innen. Geredet hat sie darüber nicht. Schon gar nicht mit Sean.

Schau Mama, so hat Sean immer gemacht!

Sean turnt: Fuss vor, Arm hoch, Fuss vor ...

Sean lacht.

Es kommt noch dicker, sagt Susanna.

Sean fängt an, sein Gesicht zu verkneifen. Er zieht, wie Susanna sagt, „eine ganz verschrumpelte, verkniifene, leicht zornige Grimasse.“ Und Chris, Susannas Mann, ruft: He, genau so hat Sean geguckt, als er aus dir rauskam, Susanna. Genau so.

Chris hat Sean als erster gesehen.

Seans Geburt war eine Katastrophe. Sie dauerte drei Tage. Sean lag nicht, wie die meisten Babys, mit dem Kopf nach unten vor dem Geburtskanal, sondern mit dem Gesicht nach oben. Das kommt nicht oft vor, aber es kommt vor, und dann sagen Hebammen:

Das Kind ist ein Sternengucker.

Sean ist an diesem Abend im August gerade mal zwei Jahre alt. Er spricht wenig; seine Sätze sind kurz. Vor allem spricht er Deutsch und Englisch.

Meist beides gleichzeitig:

„So bright, so many people.“

„So hell, Mama, so hell.“

„So, so viele Leute, Mama.“

„So viel Licht.“

Und: „Papa war da.“

Dann sagt Sean noch:

„Sean weinen.“

Das ist fast unglaublich, sagt Susanna. Und Chris fügt hinzu: Er hat nie einen Film gesehen, nie ein Buch, wir haben ihm nie was erzählt.

Nie. Nichts. Gar nichts.

Susanna lacht: Der Kleine kann sich tatsächlich erinnern. Ich hab mit ihm nie darüber geredet. Ich bin doch keine Esoterikerin. Ausserdem war ich immer der Meinung, für Kinder sei so eine Schwangerschaft viel zu abstrakt.

Obwohl ...

Susanna denkt nach.

Schliesslich sagt sie, dass das doch eigentlich logisch sei. Wenn man es recht bedenke. Der Kleine sei zweieinhalb, das sei keine allzu lange Zeit. Und die Geburt sei nun mal das Aufregendste in seinem Leben gewesen, bisher. Ein Freund von ihr habe mal so einen Rebirthing-Kurs gemacht und während der Hypnose seine eigene Geburt erlebt.

Hebammen erzählen, es gebe viele Babys, die ein paar Wochen nach ihrer Geburt noch immer davon träumten.

Und wir Erwachsenen sehen höchstens noch die Sterne am Himmel.